

Ein spannendes Thema

Kurzum, ein extrem spannendes Thema zum wichtigen Zukunftskomplex »Artendiversität und Florenwandel«. Mich nun seit über 35 Jahren faszinierend, ständig weiter in rasanter Veränderung und sicher auch noch in Zukunft manche Überraschung bereithaltend. Für viele Gleichgesinnte schon immer das florale Salz in der Suppe – ob zu Lande, zu Wasser oder aus der Luft.

Um es hier noch einmal ganz explizit zu erwähnen: Als Folge unseres jetzt schon Jahrtausende währenden Raubbaus an der Natur, im Rahmen des menschengemachten Klimawandels, der ewigen Überdüngung – gerade auch aus der Luft – sind Hunderte unserer ureigenen Spezies voll im Vorwärtsdrang. Sie drängeln, überwuchern und geilen sich dadurch regelrecht auf!

Wer es noch immer nicht bemerkt hat: Wir verahornen nämlich gerade (so viel Jungwuchs gibt es alljährlich)! Wir verbrennesseln und vergierschen schon länger, jetzt verbarbarakrauten, verefeuen, verfingehirsens, vergundermannen, verkompasslattichen, verfederschwingeln, verlabkrauten, vermäusegersten, verrainkohlen und vertaubtrespen wir, was das Zeug hält. Jetzt habe ich einfach mal ein paar ganz neue deutsche Begrifflichkeiten kreiert. Wie können sie alle nur? Nein, diese Einwanderer werden regelrecht dazu angestiftet, müssen sogar, sie sollen es sogar. Wir waren und sind nur deren ewige Handlanger und Steigbügelhalter.



NEOPHYTEN – UNSERE PFLANZLICHEN NEUBÜRGER



Der Hasen-Klee ist an seinen weidenkätzchenartigen Blüten leicht zu erkennen.

ARTENVIELFALT UND WANDEL DER FLORA

AN NORD- UND OSTSEE, IN BÄCHEN, AN MAUERN, AUF
BÖSCHUNGEN, IM WALD ...

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst ...

Nicht selten gibt es kleine Duelle, wer wann und wo erstmals eine neue Pflanzenart entdeckt. Das wird dann mehr oder weniger groß publiziert, denn so was muss doch die Welt erfahren!« ... Ja, richtig, aus der großen weiten Welt kommen sie zu uns, die Neubürger, sogar per Schiff. Braucht doch nur jemand noch Samen an den Schuhen aus Venedig oder Brotkrümel aus Rio im Gepäck zu haben. Blinde Passagiere auf der Suche nach neuen Ländern, nach anderen Kontinenten. Ihre Dokumentation war früher regelrecht Volkssport, schenkt man den vielen Publikationen – besonders zwischen 1860 und 1930 – über allerlei unbekannte Pflanzenneulinge in Gruben, Güterbahnhöfen, Häfen und Müllkippen Glauben. Und es gab dies alles auch schon bedeutend eher – wenn nicht sogar gleich nach den letzten Eiszeiten.

Dynamik in der Natur war immer schon Trumpf, wer zuerst kam, der mahlte zuerst. Das ewige Gesetz des Zuerstdagewesenen, der Schnellere gewinnt, ständiger Wettbewerb um allerbeste Plätze. Denken Sie nur an unsere über 300 Arten der Äcker (Segetalflora). Von denen viele erst nach der Zurückdrängung der weiten Waldlandschaften zu uns kamen, mit dem Ackerbau aus dem Südosten Europas. Stets populär und geliebt-attraktiv, selbst Acker-Rittersporn, Klatsch-Mohn und Kornblume, oder viel weniger präsent Acker-Haftdolde, Frauenspiegel, Gelber Günsel und Venuskamm: Alle auch nicht ursprünglich, sondern Alteinwanderer.



Massenhafter Meerfenchel – 2020 am »Kringel« auf der Insel Helgoland beobachtet.

AN NORD- UND OSTSEEKÜSTE

VON DER KRÄHENFUSSBLÄTTRIGEN LAUGENBLUME BIS ZUM GEWÖHNLICHEN STECHGINSTER

Ein Standort für ganz Hartgesottene

Als ein Eldorado für Neophyten gelten die deutschen Küsten nun nicht gerade, sieht man mal von den Großstädten und von den Häfen ab. Einfach viel zu widrig sind hier die Verhältnisse. Zwar bringen die vielen Schiffe sowie die Flüsse aus dem Hinterland ständig scheinbar geeignete Kandidaten heran, aber letztendlich bleiben viele potenzielle Stellen dann doch unbesetzt. Begrenzend an der Nordsee sind Ebbe und Flut sowie der ständige Wind. An der Ostsee widrig ist die steile Kliffküste. Und ewiger Wellenschlag prägt beide deutschen Küstenabschnitte. Die extrem hohe Dynamik von Sedimentation (Ablagerung), aber auch von Abrasion (Abtragung) tun ihr Übriges. Hier kommen also nur Eindringlinge zum Zuge mit sehr großem Vorwärtsdrang, mit Nehmerqualitäten, mit hohem pflanzlichem Selbstbewusstsein, mit hohem Samenpotenzial oder griffigem Durchwurzelungsvermögen – am besten mit allem zugleich. Pantoffelhelden oder Weicheier sind hier absolut fehl am Platz, obwohl die pure Pflanzengröße augenscheinlich gar keine Rolle spielt. Dafür sind die Standorte hier sehr variabel: Von kalkreich bis nährstoffreich über extrem trocken bis lange überschwemmt